



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

Berlin, 10.03.2010

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

kurz vor Jahresende lud die Senatsbaudirektorin Regula Lüscher zu der Veranstaltung Bürgerwerkstatt „Zukunftsraum Historische Mitte“ ein. Unter dem Titel „Rathausforum – Raum für Kreativität“ wurden mehrere Visionen einer Architektengemeinschaft, z.B. eine große Wasserbucht, ein Stadtpark, ein großer Aufmarschplatz und ein archäologischer Garten vorgestellt und mit den Bürgern diskutiert. Alternative Entwürfe über die Wiederbebauung von Berlins einstiger Altstadt waren von Frau Lüscher nicht in Auftrag gegeben worden. Die Politiker der Koalition SPD/LINKE und Frau Lüscher haben offensichtlich keine Idee für eine zukünftige Gestaltung der immerhin mehr als 700 Jahre alten Berliner Mitte. Die GHB fordert mehr Fantasie der „Kreativen“ und einen wirklich offenen Denkprozess. Auf dem Areal zwischen Fernsehturm und Spree ist ein städtisches Ensemble zu errichten, das auch eine hohe öffentliche Nutzung zulässt. Der Regierende Bürgermeister Wowereit ist aufgerufen, seiner Bausenatorin und Baudirektorin neue Ziele vorzugeben.

Wie schon im vergangenen Jahr fand in unserer Geschäftsstelle am 13. Januar 2010 unser Neujahrsempfang statt. Viele Gäste und Mitglieder folgten der Einladung des Vorstandes. In seiner Ansprache nahm Herr Dr. Wendland eine Standortbestimmung vor und rief zu verstärkten Bemühungen auf, die Mitte des alten Berlins wiederherzustellen. Anschließend klang bei einem großen Buffet, einigen Gläsern Wein und anregenden Gesprächen der Abend zu später Stunde aus.

Vor einigen Tagen wurde mit den Gründungsarbeiten für das neue Eingangsgebäude „James-Simon-Galerie“ begonnen. Wir haben noch einmal mit einem Rundbrief an die Politiker appelliert, ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass die Planung überarbeitet wird. Bei unserer Akteneinsicht in die Entwurfsplanung bestätigte sich unser Verdacht, dass bei der Vorstellung des Vorentwurfes mittels täuschender Perspektiven die Öffentlichkeit in die Irre geführt wurde. Auch haben wir erhebliche Planungsmängel festgestellt. Mit entsprechenden Zeichnungen und Bildern haben wir den Politikern dies noch einmal verdeutlicht.

Das Verkehrskonzept des Berliner Senats für die kulturelle Mitte zwischen Alexanderplatz und Gendarmenmarkt ist seit der Vorstellung im April 2009 nicht weiterentwickelt worden. Wir haben wiederholt auf die Unzulänglichkeiten der Planung hingewiesen. Inzwischen ist aus Senatskreisen zu hören, dass man das eigene Konzept für nicht mehr tragfähig hält. Die GHB wird auch in Zukunft darauf drängen, dass der Senat eine umfassende Verkehrsplanung vorlegt, die auch bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation beinhaltet.

Nachdem die Entscheidungsprozesse für die gefühlte Mitte zwischen Brandenburger Tor und Schlossbrücke weit fortgeschritten sind, sind die Entscheidungsprozesse mit dem Beschluss des Berliner Senats vor zehn Jahren zum Planwerk Innenstadt erst am Anfang. Die Wiederbelebung Alt-Berlins setzt eine umfassende städtebauliche Neuordnung voraus. Es ist zu fragen, wie die zukünftige Stadtmitte aussehen soll. Wie viel Geschichte? Wie viel alter Stadtgrundriss? Was ist wiederzuerrichten?

Welche Aufgabe soll die Mitte für Berlin erfüllen? Die Antworten sollten mittelfristig gegeben werden. Wir wollen erste Antworten wagen. Um die Wiederkehr der Bürgerstadt zu ermöglichen, ist der historische Stadtgrundriss in Zentrum „Alt-Berlin“ und „Alt-Cölln“ zu rekonstruieren. Die Berliner Mitte braucht keinen „Central-Park“, da ausreichend Grünanlagen vorhanden sind. Die vorgelegten Bebauungspläne Klosterviertel und Petriplatz halten wir für einen Schritt in die richtige Richtung. Die großen Freiflächen zwischen Fernsehturm und Spree müssen nach historischem Vorbild gegliedert werden. Neben der öffentlichen Nutzung ist eine kleinteilige Bebauung mit hohem Wohnanteil zu errichten. Die gültige Gestaltungsverordnung sollte auch auf das gesamte Planungsgebiet der historischen Mitte ausgedehnt werden. Die Vorschläge der Architekten Kleihues und Albers halten wir für eine gute Diskussionsgrundlage. Die Visionen von Frau Lüscher und der von ihr beauftragten Architektengruppe sind eher als unters Volk geworfene Fastnachtsbonbons zu sehen als ernstzunehmende Ideen.

In den kommenden Monaten werden wir mit weiteren Vortragsveranstaltungen, einem großen Faltblatt und Ausstellungstafeln unseren Standpunkt darlegen. Für eine finanzielle Unterstützung haben wir bei Sponsoren erfolgreich geworben. Die Stiftung Karl Weiss und die Firma Meermann haben Herrn Hoya in Verhandlungen eine finanzielle Unterstützung signalisiert. Des Weiteren hat Herr Hoya von Herrn Meermann die Zusage erhalten, auf die angekündigte Mieterhöhung von € 100,00 zu verzichten.

Vom Schlossförderverein haben wir erfahren, dass die Entwurfsplanung unter Leitung des Architekten Franco Stella in enger Zusammenarbeit mit den Nutzern gut vorankommt, ohne dass Einzelheiten dazu in der Öffentlichkeit bekannt wurden. Im Mai 2010 ist mit der Veröffentlichung der Planungsergebnisse zu rechnen. Die Äußerung unseres neuen Bundesbauministers Ramsauer, man könne statt der Kuppel doch lieber zehn Ortsumgehungen oder acht Autobahnkilometer bauen, halten wir für wenig hilfreich und stellt aus kulturpolitischer Sicht sicherlich eine Milchmädchenrechnung dar.

Ende Juni 2010 ist die zweijährige Amtszeit des Vorstandes zu Ende und somit stehen Neuwahlen an. Kommen Sie bitte zur Jahreshauptversammlung und unterstützen unsere Arbeit, gern auch als zukünftiges aktives Mitglied im Vorstand.

Mit freundlichen Grüßen

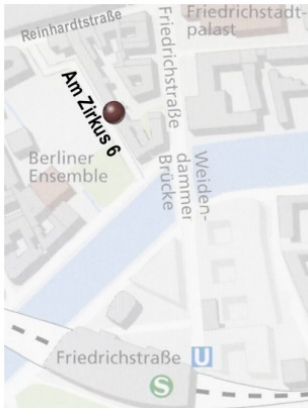


Dr. Bernd Wendland
Vorsitzender



Gerhard Hoya
Vorstandsmitglied

Vorträge und Termine der GHB



Unsere Veranstaltungen

finden in den Räumen unserer Geschäftsstelle

Am Zirkus 6 in 10117 Berlin statt.

Soweit andere Veranstaltungsorte gewählt werden, wird in der Ankündigung ausdrücklich darauf hingewiesen.

Dienstag, 27. April 2010 um 19.00 Uhr

Ort: OPERNPALAIS – Unter den Linden 5

Vortrag

Das Schadow-Haus und seine Bewohner 1805 – 2010

Frau Monika Peschken-Eilsberger (Schadow Gesellschaft Berlin e.V.)

Johann Gottfried Schadow (1764-1850) war Berlins bedeutendster Bildhauer, Schöpfer der Quadriga auf dem Brandenburger Tor. Er war der Begründer der Berliner Bildhauerschule (Rauch; Drake, Begas) und ein Künstler von internationalem Rang.



Das Schadow-Haus, die Wirkungsstätte Schadows ab 1805, gilt als Kleinod klassizistischer Bürgerhäuser, von denen es nur noch sehr wenige gibt. (Nikolai-Haus, Knoblauch-Haus) Das Besondere am Schadow-Haus ist der Reliefschmuck von großer künstlerischer Bedeutung. Zurzeit findet eine, vom Deutschen Bundestag



veranlasste, denkmalgerechte Grundsanierung statt. Später soll es dem Bundestag zur Verfügung stehen

Es ist zu hoffen, dass ein Teil des Hauses für die Öffentlichkeit zugänglich wird, insbesondere die künstlerisch wichtigen Räume. „Der Deutsche Bundestag als Eigentümer trägt hierfür eine besondere Verantwortung“ – unter diesem Motto setzt sich die Schadow Gesellschaft Berlin e.V., die die Restaurierung fachlich begleitet, hierfür ein.

Die GHB schließt sich dieser Forderung ausdrücklich an.

Dienstag, 18 Mai 2010 um 18.00 Uhr

Ort: Geschäftsstelle Am Zirkus 6

„Denkanstöße“

Verkehrplanung in der historischen Mitte

Herr Hoya

erläutert die Absichten des Senats und die Folgen einer solchen Planung
und die

Vorstellungen der GHB für eine bürger- und verkehrsgerechte Lösung
unter Berücksichtigung der Belange des Tourismus.

Gast: Herr Stephan Dömpke (Gutachter bei der UNESCO)

In Kooperation der GHB mit der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Mittwoch., 23. Juni 2010, 19.00 Uhr

Hotel Hilton am Gendarmenmarkt (Eingang Charlottenstraße)

VORTRAG

Horst Peter Serwene

Berlin auf dem Weg zu Spree-Athen – der Preußische Klassizismus

Eine „Neue Baukunst“ als Besinnung auf die griechische Antike mit geraden Linien und Formen, dazu eine prosperierende Wissenschaft, führte in Preußen zu einer Epoche kultureller Blüte. Namen wie Schinkel, Langhans, Schadow, Humboldt u.a. stehen dafür.

Anhand von Bauwerken und Entwürfen soll diese Zeit (1790-1850) bildhaft dargestellt werden

Mitteilungen

Auf der **Mitgliederversammlung am 18. November 2009** hatte Herr Voß folgen Antrag gestellt:

„Der Vorstand wird gebeten, bis Ende Februar 2010 eine Versammlung, die sich ausschließlich mit dem Thema Satzungsneufassung und Verschiedenes befasst, einzuberufen.“

Herr Voß hat seinen Antrag am 10. Februar 2010 zurückgezogen; die Einberufung einer Mitgliederversammlung hat sich daher erübrigt.

Am 18.11.2008 hat der Vorstand bei dem Beauftragten für Kultur und Medien einen Antrag auf Akteneinsicht nach dem Informationsfreiheitsgesetz betreffend

Eingangsgebäude auf der Museumsinsel in Berlin

Gestellt. Mit Bescheid vom 16. Februar 2009 wurde dieser Antrag mit fadenscheiniger- nach unserer Meinung rechtsmissbräuchlichen – Begründung abgelehnt. Dagegen hat die GHB fristgerecht Widerspruch erhoben und ausführlich begründet.

Trotz mehrfacher Mahnung wurde über den Widerspruch nicht entschieden. Erst nach Androhung einer Untätigkeitsklage erging der Widerspruchsbescheid:

Unserem Widerspruch wurde stattgegeben, die beantragte Akteneinsicht gewährt!

Wir haben eine **ARBEITSGRUPPE VERKEHRSPLANUNG** gegründet, die gegen das Konzept der Senatsbauverwaltung zur „Verkehrslenkung“ auf der Museumsinsel angehen will.

Im Deutschen Historischen Museum (DHM) haben wir inzwischen einen Verbündeten gefunden.

Ein bemerkenswerter Vorgang: Mitarbeiter des DHM hatten einen Gesprächstermin mit der Senatsverwaltung verabredet, der mit der Begründung: „*Das eigene Konzept ist nicht mehr tragfähig*“ abgesagt worden ist.

Eine dringende Bitte an unsere Mitglieder

In unserer Satzung ist festgelegt, dass die Mitgliedsbeiträge als Jahresbeiträge jeweils zum **31. März eines jeden Jahres** im Voraus fällig sind. Ich möchte Sie als Schatzmeister an diesen Termin erinnern und alle die, die bisher Ihren Beitrag nicht gezahlt und die keine Einzugsermächtigung erteilt haben, bitten, noch im März 2010 den Beitrag zu zahlen. Die GHB hat Zahlungsverpflichtungen (wie z.B. Miete, Personal- und Sozialversicherungskosten, Druck-, Porto- und Bürokosten - nur um die wichtigsten zu nennen) pünktlich einzuhalten. Die Mitglieder werden daher dringend gebeten, ihren Verpflichtungen zeitgerecht nachzukommen.

Rückblick

Am 22.2. hatten wir zum Thema

„Das Klosterviertel wird wieder bebaut – der richtige Schritt für ein neues 'Alt Berlin'?“
im Opernpalais einen interessanten, sehr gut besuchten (ca. 70 Personen) Vortragsabend.

Herr **Serwene** referierte über die Geschichte des Viertels mit anschaulichem Bildmaterial. Er wies auf viele noch erhaltene Leitbauten (Altes Stadthaus, Parochialkirche, Podewils ...) hin.

Herr **Schloemer** von der Senatsverwaltung konnte als Referent gewonnen werden und nahm ausführlich Stellung zum Bebauungsplan „Klosterviertel“. Er gab einen ausführlichen Einblick zum bisherigen Planungsstand. Trotz einiger Kritikpunkte blieb die Meinung eines Mitglieds vorherrschend: „Gestaunt habe ich persönlich, wie viel überlegte Arbeit vom Senat in dieser Sache schon geleistet wurde.“

Beiträge

Zum Scheitern der **Bauakademie-Ausschreibung** hat die GHB am 12.02.2010
eine **Presseerklärung** herausgegeben:

Nach dem Scheitern der Bauakademie-Ausschreibung fordert die GHB den Berliner Senat zum Umdenken auf. Die Institution Bauakademie ist unter Federführung des Berliner Senates wieder zu errichten.

Der Senat hat einen Finanzierungsplan für den Wiederaufbau des Gebäudes der Bauakademie in originalgetreuer Rekonstruktion der historischen Fassaden und für einen sich an der Nutzung durch ein internationales Ausbildungs-, Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum orientierten Innenausbau vorzulegen.

Die GHB fordert die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, für Kultur und Bildung auf, endlich gemeinsam initiativ zu werden. Die Initiativen der Technischen Universität, privater Stiftungen und Fördervereine, Unternehmens- und Berufsverbänden sowie privater Investoren sind unter staatlicher Federführung zusammenzuführen.

Die GHB ist ein überparteilicher und gemeinnütziger Verein, der von Bürgern aus Berlin und allen Teilen Deutschlands getragen wird. Wir setzen uns für eine Wiederbelebung der traditionellen europäischen Baukunst in unserer Stadt ein. Wir wollen ein lebenswertes und schönes Berlin und fordern ein Umdenken in Architektur und Stadtplanung für die historische Mitte.

Die Aktionen und Maßnahmen, mit denen wir dieses Ziel erreichen können, erfordern einen finanziellen Aufwand, der allein durch Mitgliedsbeiträge nicht zu decken ist.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der GHB durch Ihre Spende

Sie können auch durch eine Zweckbestimmung einzelne Aktionen besonders bedenken, z.B. die Herausgabe eines Faltblattes über die Berliner Mitte



Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Gesellschaft Historisches Berlin e.V.
Unter den Linden 5 · 10117 Berlin
Konto-Nr. des Empfängers **5705155005**
BLZ: **100 900 00** Berliner Volksbank

Verwendungszweck

Spende / Mitgliedsbeitrag

Betrag EUR

Zuwendungsbestätigung:

Für Beträge bis 100,00 Euro genügt der quitierte Einlieferungsschein bzw. die Bankquittung als Zuwendungsbestätigung.
Wir sind wegen der Förderung der Volksbildung nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I, StNr. 27/666/52173, vom 12. Februar 2004 für das Jahr 2002 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Volksbildung im Sinne der Anlage 1 - zu § 48 Abs. 2 EStDV - Abschnitt A Nr. 4 verwendet wird.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Gesellschaft Historisches Berlin e.V.

Konto-Nr. des Begünstigten

5 7 0 5 1 5 5 0 0 5

Bankleitzahl

1 0 0 9 0 0 0 0

Kreditinstitut des Begünstigten

Berliner Volksbank

EUR

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

18

vividruck.de 113 272 000 2

Schreibmaschine: normale Schreibweise
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN.

Datum, Unterschrift